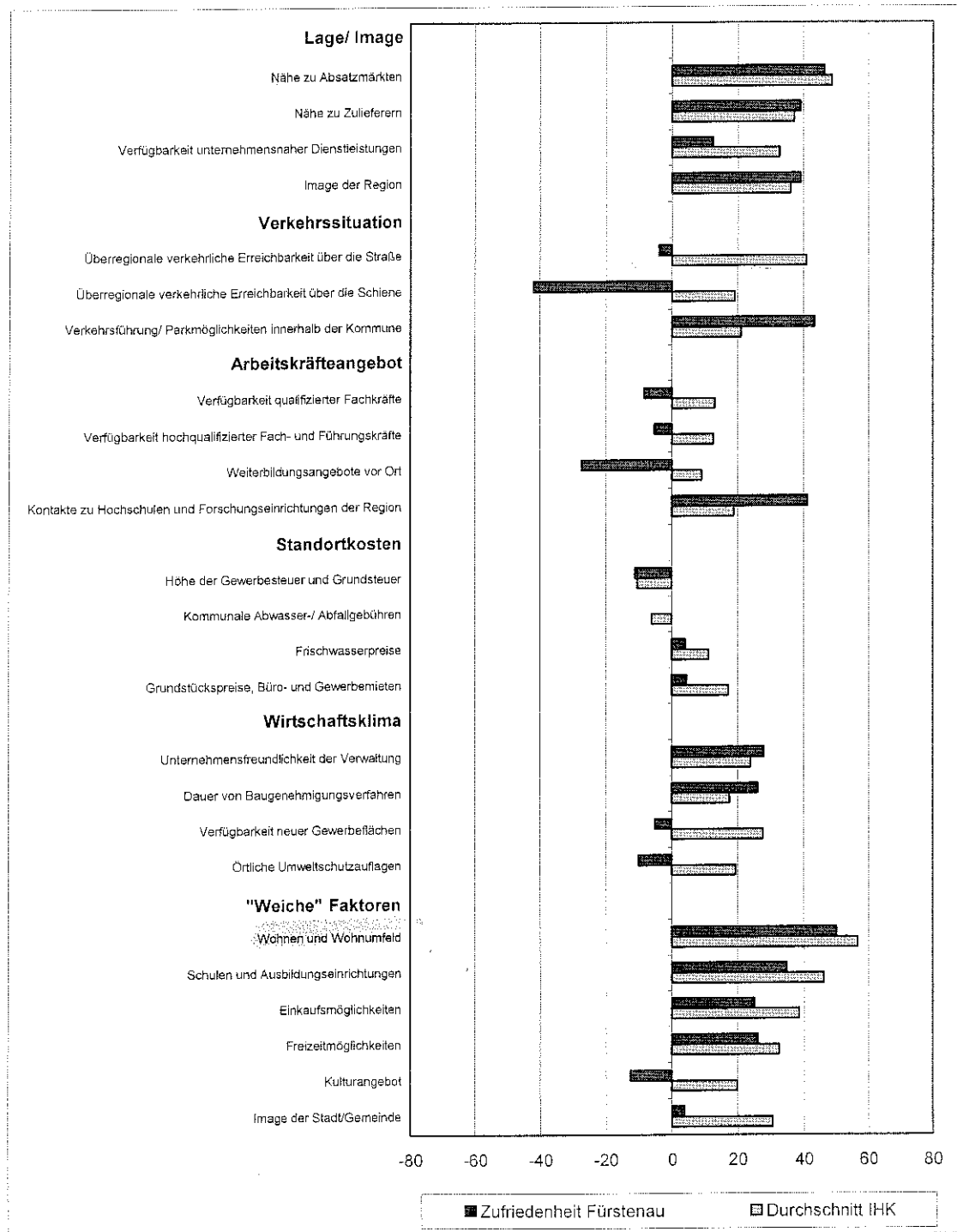


Standortprofil Samtgemeinde Fürstenau

Die Samtgemeinde Fürstenau (ca. 16 600 Einwohner, Mitgliedsgemeinden Berge, Bippen, Stadt Fürstenau) schneidet im Gesamtranking ungünstig ab. Bei der Bewertung der Zufriedenheit liegt sie unter den 47 Kommunen im IHK-Bezirk auf Rang 40. Nur bei sieben von 25 Standortfaktoren schneidet die Stadt überdurchschnittlich gut ab, bei neun Faktoren überwiegt per Saldo der Anteil der negativen Stimmen.

Abbildung 16: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren in Fürstenau im Vergleich zum IHK-Durchschnitt



Ausgeprägte Stärken weist die Samtgemeinde Fürstenau in keinem Bereich auf. Allerdings fällt die Bewertung der Lage, der „weichen“ Standortfaktoren und des Wirtschaftsklimas teilweise verhältnismäßig positiv aus. Die Nähe zu Zulieferern und Abnehmern wird wegen des vielfach regionalen Einzugsgebiets einzelner Betriebe insgesamt positiv beurteilt. Unter den „weichen“ Standortfaktoren werden vor allem das Wohnumfeld und das Angebot an Schulen und Ausbildungseinrichtungen positiv, aber unter dem Durchschnitt bewertet. Die Bewertung der Einkaufsmöglichkeiten fällt positiv aus. Allerdings wünschen sich die Betriebe im Einzelhandel einen stärkeren Branchenmix und ein höherwertiges Angebot. Beim Wirtschaftsklima werden die Unternehmensfreundlichkeit der Verwaltung und die Dauer von Genehmigungsverfahren überdurchschnittlich beurteilt. Vielfach wird aber eine aktivere Wirtschaftsförderung mit dem Schwerpunkt der Bestandspflege gewünscht. Die Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen und die Erweiterungsmöglichkeiten werden dagegen negativ bewertet. Auf Grund fehlender Möglichkeiten für Betriebserweiterungen ist es in Einzelfällen bereits zu (Teil-)Abwanderungen von Betrieben gekommen.

Den genannten Stärken stehen drei zentrale Schwächen gegenüber, die sich zum größten Teil aus der ungünstigen räumlichen Lage der Kommune ergeben. Vor allem die überregionale Erreichbarkeit wird unter dem Strich negativ bewertet. Neben der Entfernung zu Autobahnanschlüssen wird die mangelnde Eignung der Bundesstraße für den Schwerlastverkehr bemängelt. Darüber hinaus sind die Unternehmen mit der Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften und der Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften überwiegend unzufrieden. Besonders schlecht schneiden auf Grund des eingeschränkten Angebots vor Ort die Weiterbildungsangebote ab. Allerdings weisen die Unternehmen darauf hin, dass die Arbeitnehmer entsprechende Angebote in Lingen und Osnabrück nutzen können. Die Standortkosten erscheinen den befragten Betrieben ebenfalls als zu hoch. Bei der Höhe der Gewerbe- und Grundsteuer werden die in vergangenen Jahren uneinheitlichen Hebesätze in den verschiedenen Mitgliedsgemeinden und die Kostennachteile gegenüber den emsländischen Nachbargemeinden Freren und Spelle moniert. Auch bei den Frischwasserpreisen und den Grundstückspreisen, Büro- und Gewerbemieten fällt die Zufriedenheit niedriger aus als im IHK-Durchschnitt. Nur bei den Abwasser- und Abfallgebühren schneidet die Samtgemeinde überdurchschnittlich günstig ab. Dies spiegelt der statistische Vergleich wider: Die Standortkosten liegen in Fürstenau (mit Ausnahme der Frischwasserpreise) nur geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt und teilweise – vor allem bei Gewerbeflächen – deutlich über dem IHK-Durchschnitt.

Das ist zu tun

- Stabilisierung bzw. Reduzierung der Standortkosten: Zur Senkung der Standortkosten sollten alle Möglichkeiten zur Ausgabenbegrenzung genutzt werden. Zudem sollten unterschiedliche Realsteuerhebesätze innerhalb der Samtgemeinde künftig vermieden werden.
- Verbesserung der überregionalen Verkehrsinfrastruktur: Die Samtgemeinde sollte darauf hinwirken, dass die bestehenden Verbindungen über die Bundesstraßen insbesondere für den Schwerlastverkehr in einem ausreichenden Zustand gehalten werden.
- Wirtschaftsklima verbessern: Die Unternehmen halten eine aktivere Bestandspflege und engere Kontakte zur Wirtschaftsförderung für notwendig. Darüber hinaus sollte die teilweise als restriktiv empfundene Genehmigungspraxis gelockert werden, um Abwanderung in emsländische Nachbargemeinden zu vermeiden. Zusätzliche Gewerbegebiete sollten ausgewiesen werden, um Erweiterungsmöglichkeiten zu bieten und Grundstückspreise für mittelständische Unternehmen bezahlbar zu machen.
- Angebot an qualifizierten Arbeitskräften verbessern: Die regionalen Unternehmen sollten fehlende Weiterbildungsangebote vor Ort durch eine verstärkte Nutzung von Inhouse-Schulungen oder Verbund-Weiterbildungen kompensieren.
- Einzelhandelsstandort verbessern: Im Einzelhandelsangebot fehlen derzeit höherwertige Sortimente. Auch ein stärkerer Branchenmix wäre wünschenswert. Ferner sollten Kompensationsmöglichkeiten für die negativen Folgen des Rückzugs der Post aus der Fläche gefunden werden.